Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 30

Artikel: Berufsberatung im Kanton Zug
Autor: J.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Realschule und ein Untergymnasium, einen Handelskurs und ein vierkursiges Lehrerseminar. Von den verdienten Schulmännern Prälat und Rektor H. Al. Keiser, Seminardirektor H. Baumgartner sel. und Präfekt A. Meienberg anfangs der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts ins Leben gerufen, ist das Haus während des ersten Halbjahrhunderts seines Bestandes namentlich durch sein freies katholisches Lehrerseminar für das katholische Schulleben unseres Landes ein wichtiges geistiges Zentrum geworden. Gegenwärtig zählt das Seminar 41 Schüler, wovon 13 auf den ersten und auf den letzten Kurs entfallen. Die Schüler stammen zum weitaus größten Teil aus Kantonen, für deren katholische Volksteile die Existenz eines freien katholischen Lehrerseminars eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Freilich leidet das Seminar, dem so viele wackere katholische Lehrer ihre Ausbildung verdanken, immer noch an erheblichen finanziellen Schwierigkeiten, trotz warmer Unterstützung durch einsichtige und weitblickende Kreise. Wir betrachten es als eine der Hauptaufgaben der katholischen Schulbewegung unseres Landes, das freie katholische Lehrerseminar lebensfähig zu gestalten und lebenskräftig zu erhalten.

Still und bescheiden, aber in der individuellen Art seiner feinen Tradition recht fruchtbar wirkt Maria Opferung, das altehrwürdige Frauenkloster ob Zug, von dessen Gartenterasse aus sich ein wundervoller Blick über das Zugerländchen und seinen herrlichen See eröffnet. Die Anstalt führt einen Vorkurs für fremdsprachige Zöglinge, eine dreiklassige Realschule, eine Handelsschule, einen Arbeitslehrerinnenkurs und ein vierkursiges Lehrerinnenseminar, mit zusammen 50—60 Zöglingen.

Stolz ragt auf der freien Höhe des Bergplateaus, als starker Eckquader des schmucken, stattlichen Dorfes, das Institut Menzingen, eine erstklassige Bildungsstätte für unsere weibliche Jugend, eine Anstalt von Weltruf. Das Pensionat (Vorbereitungskurs für fremdsprachige Zöglinge, deutscher Vorbereitungskurs, Realschule in 4 Klassen, Handelskurs in 2 Klassen, Haushaltungskurs) zählte im abgelaufenen Schuljahr 181, das Seminar (fünfkursiges Lehrerinnenseminar für Primar- und Sekundarlehrpatent, Haushaltungslehrerinnen- und Arbeitslehrerinnenseminar) 185 Schülerinnen. Ein gediegener, vornehmer Geist beherrscht das große Erziehungs- und Bildungswerk dieses Hauses.

Das Institut Heiligkreuz bei Cham stellt sich würdig in die Reihe. 160—170 Zöglinge finden an den verschiedenen Abteilungen (Haushaltungskurs, Vorbereitungskurs für Fremdsprachige, dreiklassige Realschule, Sprachkurs, Handelskurs, Haushaltungs-, Arbeits- und Lehrerinnenseminar) ihre Erziehung und vorzügliche Bildung für die Aufgaben ihres späteren Berufes. Die Anstalt weiß in hervorragender Weise den praktischen Bedürfnissen der Familie, der Jugenderziehung und der caritativen Tätigkeit Rechnung zu tragen und damit edler Frauenarbeit eine edle und starke Grundlage zu vermitteln.

In den von Menzinger Schwestern geleiteten Haushaltungsschulen Salesianum und St. Maria in Zug erhalten die Töchter eine wertvolle Vorbereitung für ihren Gattinnen- u. Mutterberuf, um ihren Pflichten als praktische Hausfrauen in jeder Beziehung gewachsen zu sein.

So hat sich das höhere Bildungswesen, auf dem Boden freier, katholischer Privatinitiative und echt katholischer Opferfreudigkeit, im kleinen Zugerländchen zu hoher, segensvoller Blüte entwickelt. Der Segen, der von all diesen Bildungsanstalten ausstrahlt, befruchtet weit über die engen Zugergrenzen hinaus das katholische Erdreich. Die Behörden und das Volk von Zug freuen sich dieser herrlichen Bildungsstätten; sie sind stolz darauf. Und es bildet für das kleine Zug eine aufrichtige Genugtuung, mit so vielen bedeutungsvollen Bildungsanstalten eine gastliche Freistätte bieten und bleiben zu dürfen. Wir erblicken darin dankbar auch eine echt eidgenössische Mission; wir wollen sie bewahren und hochhalten! —r.

Berufsberatung im Kanton Zug

Der Benjamin der schweizerischen Stände, der niedliche Kanton Zug, hat je und je den Pulsschlag der Zeit verstanden, und er war stets dabei, wenn es galt, zeitgemäße Ideen zu verwirklichen. So hat er auch das wichtige Feld der Berufsberatung und Berufseinführung der schulentlassenen Jugend nicht brach liegen gelassen.

Seit 1917 wird durch das Lehrlingspatronat in Verbindung mit der Erziehungsbehörde durch das Mittel der Schule aufklärend und belehrend auf die austretende Jugend und deren Eltern einzuwirken gesucht. Es wurden zu diesem Zwecke an die Abschlußklassen einschlägige Broschüren über Berufsberatung gratis abgegeben. Durch wiederholte Kreisschreiben ist die Lehrerschaft eingeladen worden, solche mit den Schülern zu besprechen. Ueberdies fanden im Februar und März in Zug Vorträge über die Berufsberatung statt, gehalten von auswärtigen, tüchtigen Referenten (Hrn. Stocker aus Basel und Fräulein Maria Krönlein aus Luzern). Zu diesen Veranstaltungen waren nebst den Schülern und Schülerinnen der Abschlußklassen auch deren Eltern, die Lehrerschaft, Meister und Meisterinnen eingeladen worden. Bei-

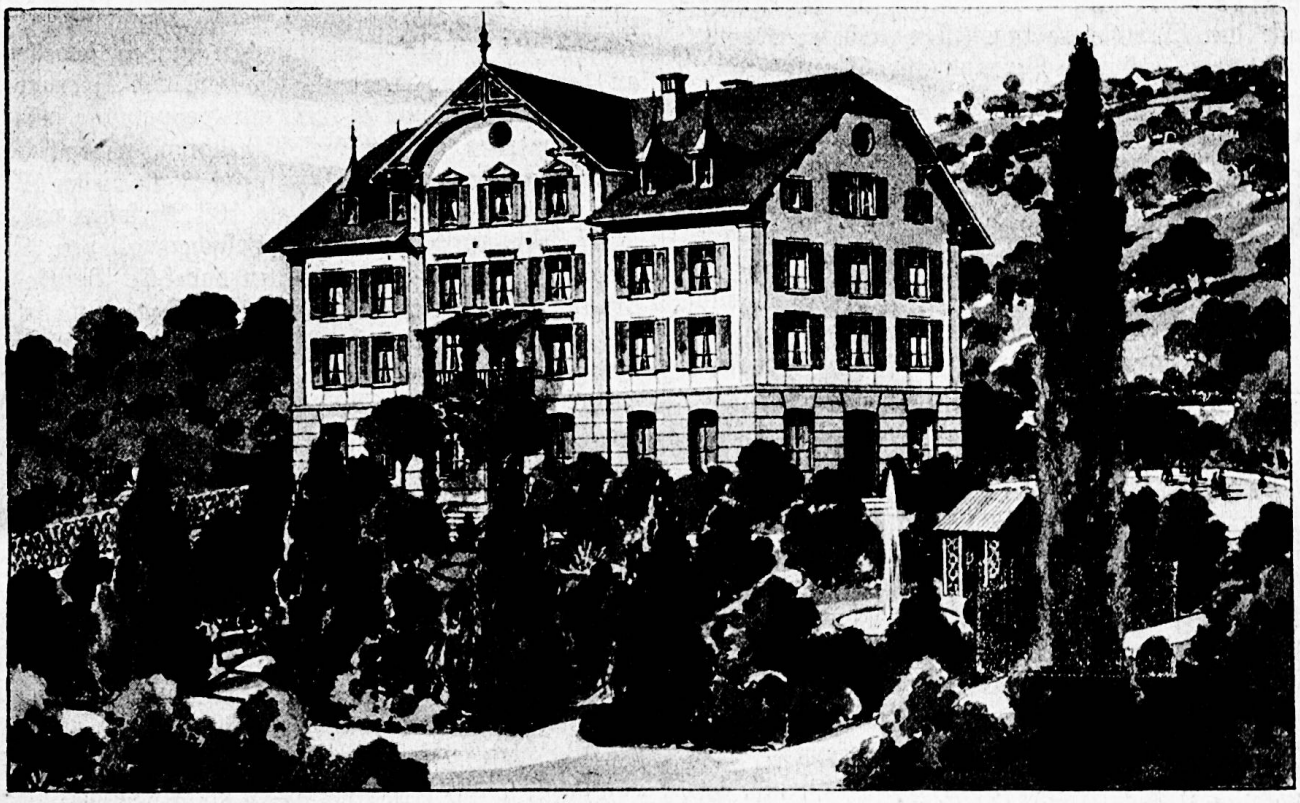
de Versammlungen waren aus allen Teilen des Kantons recht gut besucht.

Um die Lehrerschaft noch intensiver ins Interesse zu ziehen, wurde an der Kantonalkonferenz vom 21. November 1917 als Hauptthema gewählt: „Die Berufswahl und die Mitwirkung der Schule bei derselben". — Denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß gerade die Schule und der Lehrer befähigt und berufen sind, als allerwichtigste Faktoren bei der Berufsentscheidung der Schulentlassenen mitzuwirken. Ihre Bedeutung wird durch Binets Ausspruch trefflich gekennzeichnet: „Was für Mißgeschick, was für Verdruß würde man vermeiden, wenn der Lehrer jeden Schüler über seine Fähigkeiten belehren und ihm den Weg zeigen könnte, den er ohne Gefahr betreten kann. Es gäbe weniger Ausgestoßene, weniger Unzufriedene, weniger revolutionäre Elemente, es gäbe vor allem geringere Sterblichkeit." — Ohne Mitwirkung der Schule ist eine Besserung in der Berufsberatung und damit in der Berufswahl nicht möglich.

Um die Berufsberatung noch mehr zu fördern und die Berufseinführung der schulentlassenen Jugend in geordnete Bahnen zu lenken, wurde unterm 18. Februar 1918 vom h. Regierungsrate eine Verordnung betreffend Berufsberatung erlassen. Es wurde ein besonderes Patronat für Berufsberatung ins Leben gerufen. Dasselbe bildet sich unter dem Präsidium der Direktion für Handel und Gewerbe aus je zwei Delegierten des Erziehungsrates und der kantonalen Gewerbekommission. Aufgabe des Patronates ist es, die nötigen Weisungen an die Berufsberatungsstellen und an die Lehrerschaft zu erlassen, dort, wo es gewünscht wird, für die Lehrlinge Beistände, sogenannte Patrone zu ernennen, nach vollendeter Lehrzeit, wenn immer möglich, für die weitere Ausbildung der jungen Leute zu sorgen und die Tätigkeit der Berufsberatungsstellen zu überwachen.

Zwecks Durchführung der dem Patronat zugeteilten Arbeiten wird der Kanton in vier Kreise eingeteilt. Für jeden Kreis wählt das Patronat eine Berufsberatungskommission, bestehend aus zwei Herren und einer Dame. Die Berufsberatungsstellen haben den in ihren Kreisen wohnenden Inhabern der elterlichen Gewalt und deren Stellvertretern, sowie den jungen Leuten beiderlei Geschlechts selbst bei der Wahl eines Berufes und bei der Lösung aller damit zusammenhängenden Fragen mit Rat und Tat behilflich zu sein. Sie vermitteln den Söhnen und Töchtern auf deren Wunsch hin gegeignete Lehrstellen und passende Kostorte und stehen ihnen bei Abschluß des Lehrvertrages ratend und helfend zur Seite.

Wenn auch da und dort der neugegründeten Institution noch etwelches Mißtrauen entgegengebracht wurde und vielfach das notwendige Interesse noch mangelte, so hat sich die gute Idee nach und nach



Institut „Maria Opferung", Zug.

doch Bahn zu brechen gewußt und zwar um so schneller, je intensiver die mit der Beratung betrauten Personen bemüht waren, sich in die zwar recht schwierige, aber äußerst wichtige und gewiß auch dankbare Aufgabe der Berufsberatung hineinzuarbeiten.

Mit dem laufenden Jahre ist die Berufsberatung im Kanton Zug noch weiter ausgebaut worden. — Anläßlich der Konferenz der kantonalen Berufsberatungskommissionen vom 19. Januar 1926 wurde die Anregung gemacht, eine Zentralstelle im Nebenamt zu schaffen, die den Kontakt mit den Berufsberatungsstellen anderer Kantone und dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge herzustellen, den Berufsberatern unseres Kantons die nötigen Anleitungen zu geben, die Stellenvermittlung in andere Kantone, insbesondere auch in die Westschweiz zu besorgen, die Wandlungen im Arbeitsmarkte zu beobachten habe und deren Inhaber selbst als Berufsberater tätig sei; insbesondere habe er gegen den Schulschluß hin jeweils am Samstag nachmittags in Zug öffentliche Sprechstunden in Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung abzuhalten. Er hat auch von Zeit zu Zeit durch das Mittel der lokalen Presse die Bevölkerung über Fragen der Berufswahl aufzuklären.

Diese Anregungen der Konferenz wurden durch deren Obmann, Herrn Ständerat J. Hildebrand, dem h. Regierungsrate in empfehlendem Sinne unterbreitet, und diese Behörde, die je und je großes Interesse und Verständnis für die Sache der Berufsberatung an den Tag gelegt, hat beschlossen, er sei mit der Schaffung einer Zentralstelle für Berufsberatung, im Nebenamt, einverstanden, und es wurde ein Mitglied einer Kreisberufsberatungskommission mit den bezüglichen Funktionen betraut.

Die öffentlichen Sprechstunden fanden jeweils an den Samstag-Nachmittagen vom 20. Februar bis 8. Mai statt, und es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich diese Einrichtung wider Erwarten gut bewährt hat. Es sprachen an diesen 12 Nachmittagen nicht weniger als 108 Personen vor, was einer durchschnittlichen Besucherzahl von 9 Personen entspricht. Es konnten dabei 78 Berufsberatungsfälle erledigt werden. — Ohne Zweifel entspricht diese neue Institution einem wirklichen Bedürfnis und wird in der Folge jeweils gegen den Schulschluß hin ohne Bedenken wieder aufgenommen werden können. J. B.

Wahr oder nicht?

„Die Erzählung ist die beste Form der Vermittlung!" so hieß es in einer Abhandlung, die in irgend einer pädagogischen Zeitschrift zu lesen war. Ist's wahr oder nicht? Sicherlich, mit dem Vorbehalt allerdings, daß der Lehrer gut erzählen kann. Alles erzählt: die Mutter, die Großmutter, vom Vater betteln die Kleinen ein „Geschichtlein", das ältere Schwesterchen belehrt seine Obhutbefohlenen in Erzählform; der langweilige und hochgreifende Prediger oder Redner erhält die volle Aufmerksamkeit seiner Zuhörer, wenn er etwas erzählt; im lautesten Tumult in der Schenke kann sich einer Gehör verschaffen, wenn er erzählt. Die Erzählung ist das Natürliche, dem Menschen Angepaßte. Das wußte auch der erste Erzieher und Lehrer der Menschheit: Jesus Christus, darum seine Erzählungen und erzählenden Vergleiche, die er in meisterhafter Weise handhabt. Diese Form der Vermittlung regt die Kleinen im Geiste zum Denken an, und es war ein großer Undank, als die neuzeitliche Schule in ihrem großtuerischen Auftreten der Erzählung, diesem lieblichen Kinde des menschlichen Geistes, den Hals brechen wollte und zu müssen glaubte, indem man erklärte: „Alles soll von den Schülern selbst verarbeitet werden!"

Erzähle, wer erzählen kann; die Erzählung ist ein hervorragendes Mittel, die Denkfähigkeit zu fördern; sie ist aber auch das Natürliche, darum das Gute! Verax.

Lehrerzimmer

Mit Rücksicht auf die Beiträge in heutiger Nummer, die mit unserer Tagung in Zug im Zusammenhang stehen, mußten verschiedene Schulnachrichten auf spätere Nummern verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. D. Sch.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.